Peter Rosegger im Lichte des Glaubens

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **10 (1903)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-526028

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

⊙ Peter Rosegger im Lichte des Glaubens.

I.

Auch auf katholischer Seite sind noch viele geneigt, Rosegger als religiös-harmlos zu taxieren. Andere lassen ihn kurzweg „auf positiv christlichem Boden" stehen, wie die „Litt. Warte" 1901. Drum einige Zitate aus Roseggers diversen Schriften — ohne eingehenden Kommentar.

1. „Ich glaube den katholischen Kultus . . . . .; ich glaube die Sakramente . . . .; ich glaube die Kirchengebote . . . .; ich glaube die Lehre von der Dreifaltigkeit, von der Jungfräulichkeit der Gottesmutter, von den Wundern und der Auferstehung Christi, wenn es mir gestattet ist, sie so symbolisch zu nehmen, daß sie meiner Auffassung und meinem Herzen nahekommt."

2. „Wenn der Glaube lehrt, der Heiland sei mit samt dem Leibe zum Himmel gefahren, so will er damit sagen: Suche ihn nicht in einem Grabe, suche ihn nicht an der Materie, suche deinen Gott im Lichte der Ewigkeit."

3. Gott verzeiht „leicht" „die Sünden des Menschen gegen Gott"; denn hier müßte er selbst Kläger sein, und dazu ist er zu groß, der einst gesagt: „Liebet euere Feinde!"; „schwerer" sind „die Sünden des Menschen gegen sich selbst, denn hier klagt die Menschheit als Gattung; nie aber werden nachgelassen die Sünden des Menschen gegen seine Mitmenschen, die absichtliche und boshafte Beleidigung und Schädigung des Menschen oder auch unschuldige Tiere."

4. „Das eine, die ewige Höllenpein zu glauben, ist mir unmöglich. Weil Gott barmherzig ist? Nein, weil er gerecht ist."

5. „Schon darum Mitleid mit den Tieren, weil wir in denselben einen Teil unserer eigenen Wesenheit finden. Und darum Ehrfurcht vor dem „häßlichsten" und „schädlichsten" Tiere, weil wir in demselben einen sichtbaren Teil der Gottheit ahnen, die Himmel und Erde erfüllt."

6. „Vor allem glaube ich an den hl. Geist, der sich bei den Menschen in Begeisterung und Mut offenbart."

7. „Töten können dich die Feinde, aber überwinden können sie dich nicht, denn an deiner Seite stehen die göttlichen Mächte der Ewigkeit, die für dich vorhanden sind, weil du an sie glaubst."

8. „Und so möchte es ja wohl sein, daß die Person in einem spätern Leben die Folgen eines früheren empfindet und zu tragen hat. Vervollkommnet sich ein Wesen in diesem Leben, so tritt es eben vollkommener in ein nächstes über, erniedrigt es sich hienieden, so wird es dort als niedrige Art wiedergeboren."

9. „Sterben können und doch wieder auferstehen, durch den Tod vergangene Epochen wieder auslöschen können und mit jedem jungen Leben höher steigen, seliger werden, — das ist unser Los."

10. Vergiß nicht, daß auch alle andern Kreaturen den Kreis der Unsterblichkeit mit dir ringen . . . . Halte Freundschaft mit den Tieren, die wie du sich emporarbeiten müssen . . ."

So denkt also Rosegger, den man religiös harmlos hinstellen will, von Auferstehung und Himmelfahrt, von der Sendung des hl. Geistes, von dem Zustande nach dem Tode usw.

Sein Glaubensbekenntnis ist also so ziemlich beeinflußt von Subjektivismus und Eklektizismus, von fabelhaftem Idealismus und religiösem Symbolismus, von philosophischem Humanismus und aftermystischem Pantheismus, von ästhetisierendem Rationalismus und atheistischem Monismus.

Litterarisches.

1. * **Kreuz und Chrysanthemum.** Von Jos. Spillmann, S. J. Zwei Bände. Verlag von Herder in Freiburg i. B. Preis:

P. Spillmann macht mit Erfolg im Kapitel der „historischen Erzählung", Tapfer und Treu — Um das Leben einer Königin u. a. Erzählungen sind Meisterwerke der Erzählungskunst, anerkannt selbst vom schärfsten Kritikus. „Kreuz und Chrysanthemum" reiht sich würdig an. Uns scheint im Gegenteile, wenn wir beispielsweise die Dulderin Lucia, die Verführerin Hime, den politischen Memphisto Sasioye und den sinnlich angelegten Schwächling Michael durch die ganze Erzählung denkend begleiten, der Schriftsteller Spillmann hat mit dieser Leistung seinen Höhepunkt erreicht. Die einzelne Charakteristik ist psychologisch fein pointiert und durchwegs vortrefflich durchgeführt. Die ganze Erzählung, in den heikelsten Partien mit peinlicher Schonung und gewissenhafter Zurückhaltung geschrieben, ist geeignet, für die kathol. Religion zu begeistern; denn nur ein kathol. Glaube mit seinem reichen Gnadenschatze ist im stande, eine Prinzessin Lucia in all' i ren schwierigen Lagen als Gattin und Christin treu zu erhalten. Die Episode, — sie spielt in Japan im 16. und 17. Jahrhundert — ist in ihren vier Hauptkapiteln trefflich gezeichnet: Brautfahrt, Flitterwochen, Scheidung und Martyrium und gerade dermalen in der Zeit des sächsischen Skandals sehr opportun. Das Buch sei wärmstens empfohlen, es kann bei denkfähigen und denkreifen Leuten nur Gutes stiften. G.

2. Das **neue geographische Lexikon der Schweiz**, — aus Gebr. Attingers Verlag in Neuenburg — rückt programmäßig vorwärts und ist in deutscher und französischer Ausgabe bis zur Mitte des Buchstabens H, in den zweiten großen Band, vorgerückt. Ein großer Teil Mitarbeiter aus allen Teilen des Landes stellte sich ein, nach einer einheitlichen Organisation, sowohl am physikalischen als am topographischen, ortskundlichen und politischen, historischen und statistischen Teile. Der opferfähige Verleger stattet das auf vier große Bände sich ausgestaltende Werk in Bild und Text auf das Preiswürdigste aus: prachtvolle Landschaftsbilder, Spezialkarten, geologische Profile u. dgl. Das Werk erfüllt in